

# Geigenbauer überlebte die Attacke

Amerikanischer Soldat hielt das bekannte **DENKMAL** für einen Feind. Seit 50 Jahren bereichert es die Siedlung in Bubenreuth. VON HEINZ REISS

**BUBENREUTH.** Neben dem Bubenreuther Gemeindegewapp, das neben dem Pflug für die Landwirtschaft und dem Coluerband für die Burschenschaft die Geige als Symbol für den Instrumentenbau zeigt, existiert inmitten der Geigenbauersiedlung ein Monument, das zum Wahrzeichen geworden ist: das Geigenbauerdenkmal. Im 70. Jahr des Bestehens der Siedlung hat die auf drei Füßen und einer Kugel stehende Figur immerhin 50 Jahre hinter sich. Das von der Kulturgruppe unter der Ära von Otto Schuh errichtete Monument ist eine Nachbildung des 1927 in Schönbach enthüllten Geigenmacher-Denkmal.

Damals wurde bei der Enthüllung betont, was heute noch Gültigkeit hat: „Dieses Denkmal soll nicht einen einzelnen Meister ehren, es soll an all jene unbekanntesten Meister erinnern, welche einstmal die Kunst der Lautenmacherei in alle Lande trugen und in Zusammenwirken mit den italienischen Meistern die Geige schufen und ihre Kunst auch nach Schönbach brachten“.

## Wertvolle Münzen

Die Nachbildung des Bubenreuther Geigenbauer-Denkmal wurde am 7. Juli 1969 anlässlich der 650-Jahrfeier der Musikstadt Schönbach vom damaligen Kulturgruppen-Vorsitzenden Otto Schuh unter den Klängen der Geigenbauerkapelle enthüllt. Die veranschlagten Kosten beliefen sich auf 40 000 Mark. Die Stadt Heppenheim und die Gemeinde Bubenreuth, die beide die Patenschaft über die Stadt Schönbach übernahmen, beteiligten sich mit je 6000 Mark an den Kosten. In den 50 Jahren wurde es zum Symbol. Die Kulturgruppe verwendete es als Logo für ihren internationalen Musikwettbewerb, die Sparkasse Bubenreuth prägte zur Enthüllung eine Ortsmedaille in Edelmetall und die Gemeinde anlässlich der 750-Jahr-Feier erneut ein Modell in Silber und Gold.

Die limitierten numismatischen Besonderheiten zeigen auf der Rückseite den stilisierten „Geigenbauer“. Anlässlich der 1. Internationalen Volkswanderung des Bubenreuther Sportvereins zierte das Denkmal die Wandermedaille. Auch Bubenreuther Künstler nahmen den Geigenbauer als Motiv, um ihn in Gips nachzubilden oder auf der Leinwand festzuhalten.



Bürgermeister Vladimir Vorm (links) mit Ehefrau Alena aus Schönbach, sein Bubenreuther Kollege Norbert Stumpf und dessen Stellvertreter Johannes Karl (rechts) präsentierten stolz die Gedenktafel, die das Denkmal ziert.

Geschaffen hat das Denkmal Helmut Lederer, 1919 in Eger geboren und 1999 in Erlangen gestorben. Er war ein renommierter Bildhauer und Fotograf sowie ein unkonventioneller Grafikdesigner. Ihm zu Ehren enthüllten zum 50. Jahrestag die beiden Bürgermeister Norbert Stumpf und Johannes Karl nun zusammen mit dem Neffen des Künstlers, Wolfgang Lederer-Kanavin, eine Gedenktafel. Mit dabei waren die stellvertretende Landrätin Gabriele Klaußner und die Bubenreuther Bürger Norman Treitl, Manfred Gleissner und Rudolf Schloßbauer, die schon die Enthüllung vor 50 Jahren erlebt hatten.

Das Schönbacher „Geignmannl“ wurde am Ende des Zweiten Weltkrieges im Mai 1945 sogar „erschossen“. Als die 1. US Infanteriedivision (Eiserne Einser) in die Stadt einrückte, war das Mannl Ziel eines GIs. Der Schuss in die linke Brustseite wäre für einen normalen Menschen tödlich gewesen, jedoch die eherne Haut des „Geignmannls“ schützte es und hinterließ nur eine bis heute sichtbare

Delle an der bronzenen Figur. Bekleidet mit dem „zivilen Arbeitsschurz“ eines Schönbacher Geigenmachers bot die Figur eine ideale Zielscheibe für den Soldaten.

Wegen der Bautätigkeiten im Pfarrzentrum feierte am Sonntag die katholische Kirchengemeinde nach vielen Jahrzehnten ihr Spitalfest auf dem Eichenplatz, und die Gemeinde erinnerte an 70 Jahre Geigenbauersiedlung. Den Festgottesdienst hielt Pfarrer Mathew Kiliror. Musikalisch umrahmt wurde er von der Egerländer Geigenbauerkapelle und der Jugendgruppe Los Cravallos. Als besondere Gäste konnte Bubenreuths Bürgermeister Norbert Stumpf eine Gruppe aus Schönbach mit dem neuen Bürgermeister Vladimir Vorm und seiner Stellvertreterin Michaela Pechackova begrüßen. „Wir haben die Frage gestellt, wer mit nach Bubenreuth fahren möchte. Noch am gleichen Tag war der Bus ausgebucht“, so Vorm. „Die gemeinsame Geschichte verbindet uns. Die Partnerschaft unserer beiden Ge-

meinden trägt ein wesentliches dazu bei, die Historie aufzuarbeiten“.

Auf dem Programm stand auch ein Besuch des Bubenreuthheims, ein Museum, welches den Geigenbau und die Integration der Saiteninstrumentenbauer dokumentiert. Annetarie und Peter Bradler verstanden es hervorragend und sehr einfühlsam, die Gäste aus Schönbach durch die Exponate zu führen. Die Damen und Herren aus dem heutigen Luby zeigten sich sehr interessiert, auch über die Zeit, die die jüngere Generation nur aus der Geschichte kennt.

Als Gastgeschenk brachte Vorm den Film „700 Jahre Schönbach“ mit, den er extra für diesen Besuch in deutscher Sprache synchronisieren ließ. Ferner sprach Vorm, unterstützt von seinem deutschstämmigen Schönbacher Alt-Bürgermeister Hans Kreuzinger, die Einladung an alle Bubenreuther aus, am Samstag, 10. August, nach Schönbach zum 25-jährigen Grenzfest zu kommen. Bubenreuths Egerländer Geigenbauerkapelle hat ihre Zusage schon gegeben.